

Gottes Sichtweise auf Krieg und Gewalt

„Der Kriege beschwichtigt bis ans Ende der Erde, Bogen zerbricht und Speere zerschlägt, Wagen mit Feuer verbrennt.“ (Psalm 46:9)

Wir befinden uns nun mitten im 21. Jahrhundert. Die Weltlage verschlechtert sich rapi-de. Die Menschen, denen wir vertraut haben, die Dinge, die wir kennen und schätzen gelernt haben und sogar für selbstverständlich gehalten haben, verschwinden. Viele Menschen auf der Welt leben heute in einem ständigen Zustand der Angst. Wir sehen mit eigenen Augen, dass die Spannungen in der Welt so hoch sind wie nie zuvor. Konflikte, Kriege und Terroranschläge füllen derzeit unsere Schlagzeilen und Nachrichtenberichte. Die Welt befindet sich in einem Strudel, der viele Menschen um ihre Existenz fürchten lässt. Ein Kampf zwischen den vermeintlichen Mächten des Guten und des Bösen auf der Erde ist im Gange. Es wurde zu den Waffen gerufen, was dazu geführt hat, dass Gewalt mit Gewalt vergolten wird. Auf den Einzelnen wird großer Druck ausgeübt, sich um jeden Preis „dem Kampf anzuschließen“. Die Menschheit im Allgemeinen sucht keine Hilfe bei Gott, sondern verlässt sich auf ihre eigenen Methoden, um Frieden in die Welt zu bringen. In dieser Situation sieht sich das Kind Gottes mit vielen wichtigen Entscheidungen konfrontiert. Was lehrt die Hei-

lige Schrift über Gewalt, Krieg und Töten? Wie kann die Heilige Schrift als Grundlage für die Ablehnung von Krieg und Gewalt herangezogen werden? Wir hoffen, dass die folgende Erörterung dem Leser Antworten auf diese wichtigen Fragen geben kann.

Beschreibungen Gottes im Alten Testament

Gott wird in der Bibel oft mit kriegerischen Begriffen beschrieben – der „Zorn des Herrn“ und der „Zorn Gottes“, wie in 4. Mose 11:10,33 erwähnt. Der Himmelsvater ist wie „ein verzehrendes Feuer“, denn „es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“. (5. Mose 4:24; Hebräer 10:31) „Mein ist die Rache und die Vergeltung.“ (5. Mose 32:35) Der Herr ist „ein eifersüchtiger Gott“ und „ein Kriegsheld“, der sich erhebt, um die Völker zu seiner bestimmten Zeit zu richten. (2. Mose 20:5; 15:3)

Israels Soldaten

In Gottes Umgang mit dem Volk Israel sehen wir, dass es angewiesen wurde, sich nach Armen zu zählen. „Und der HERR redete zu Mose in der Wüste Sinai im Zelt der Begegnung am ersten [Tag] des zweiten Monats, im zweiten Jahr nach ihrem Auszug aus dem Land Ägypten, und sprach: Nehmt die Summe der ganzen Gemeinde der Söhne Israel auf nach ihren Sippen, nach ihren Vaterhäusern, nach der Zahl der Namen, alles Männliche nach ihren Köpfen! Von zwanzig Jahren an und darüber, jeden, der mit dem Heer auszieht in Israel, die sollt ihr mustern nach ihren Heere[sverbände]n, du und Aaron!“ (4. Mose 1:1-3) Die Israeliten wurden in ihren Kämpfen

um die Eroberung ihres gelobten Landes oft von Kriegsherren angeführt. Josua, der „Anführer des Heeres des Herrn“, wurde von einem Engel darüber unterrichtet, wie er Jericho zerstören sollte. (Josua 5:14; 6:2-5) Mit Trompetenschall und göttlicher Hilfe „stürzten die Mauern der Stadt in sich zusammen“ und wurden „vollständig zerstört“. (Josua 6:20,21) Gott lehrte sein Volk, wie man kämpft. Von David wird uns berichtet: „Ge-priesen sei der Herr, mein Fels, der meine Hände unterweist zum Kampf, meine Finger zum Krieg: Meine Gnade, meine Burg und meine Zuflucht, mein Erretter, mein Schild und der, bei dem ich mich berge, der mir Völker unterwirft!“ (Psalm 144:1,2)

Gott kämpft für sein Volk

Gott kämpfte für sein Volk, als es vom Pharao, dem König von Ägypten, und seiner Armee aus Pferden und Streitwagen verfolgt wurde. „Als nun der Pharao sich näherte, erhoben die Söhne Israel ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Da fürchteten sich die Söhne Israel sehr und schrien zum Herrn ... Mose aber antwortete dem Volk: Fürchtet euch nicht! Steht und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bringen wird! Denn die Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr weiterhin in Ewigkeit nicht mehr sehen. Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.“ (2. Mose 14:10-14) Die Wasser des Meeres teilten sich durch die Kraft Gottes, und das Volk Israel wurde befreit; die Armeen Ägyptens wurden vernichtet. Erinnern wir uns an eine spätere Erfahrung: „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Nimm Rache

für die Söhne Israel an den Midianitern! ... Und Mose redete zum Volk: Rüstet von euch Männer zum Heer[esdienst] aus, dass sie gegen Midian ziehen...! Je tausend von [jedem] Stamm, von allen Stämmen Israels, sollt ihr zum Heer[esdienst] aussenden ... Und sie brachten die Könige von Midian um.“ (4. Mose 31:1-8)

„Eine Zeit für alles“

Eine weitere Stelle aus dem Alten Testament findet sich in Prediger 3:1, 3, 8: „Für alles gibt es eine [bestimmte] Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel [gibt es] eine Zeit: ... Zeit fürs Töten und Zeit fürs Heilen, Zeit fürs Abbrechen und Zeit fürs Bauen, ... eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit für Krieg und eine Zeit für Frieden.“ Viele Menschen haben diese Schriftstellen benutzt, um das Töten und die Kriegsführung zu rechtfertigen. Wenn wir dies jedoch genauer betrachten, sehen wir, dass Salomo aufgrund seiner vielen Erfahrungen und Beobachtungen in der Vergangenheit schrieb. Er argumentiert aus einer sozialen Perspektive. Er sieht Menschen, die sich in allen möglichen Bereichen abmühen, und fragt weise: „Welchen Gewinn hat also der Schaffende bei dem, womit er sich abmüht? Ich habe das Geschäft gesehen, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, sich darin abzumühen.“ (Verse 9, 10) Salomo beendet seine Ausführungen im Buch Prediger mit den Worten: „Das Endergebnis des Ganzen lässt uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das [soll] jeder Mensch [tun]. Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.“ (Prediger 12:13,14)

Der Gott der Liebe

Angesichts des vorher Gesagten stellen wir nun eine berechtigte Frage, die sich viele stellen: Wenn Gott, wie uns die Bibel sagt, ein Gott der Liebe ist, wie können wir dann seine Gebote an die Kinder Israels verstehen, beispielsweise ihre Feinde „vollständig zu vernichten“? (1. Johannes 4:8,16; 5. Mose 12:2; 20:17) Wir müssen uns daran erinnern, dass das Volk Israel Gottes Bundesvolk war: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt.“ (Amos 3:2) Die Tatsache, dass die Kinder Israels Gottes auserwähltes Volk waren, wird in der Bibel deutlich gelehrt. Wir beachten diese Worte des Propheten Jeremia: „So hatte ich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda an mich angeschlossen, spricht der Herr, damit sie mir zum Volk und zum Ruhm und zum Preis und zum Schmuck seien... In jener Zeit, spricht der Herr, werde ich der Gott aller Sippen Israels sein, und sie werden mein Volk sein.“ (Jeremia 13:11; 31:1) Zu Jakob, dem Vater der zwölf Stämme Israels, sprach Gott: „Und in dir und in deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 28:14) Das Land Kanaan war schon Jahrhunderte zuvor den „Nachkommen“ Abrahams, also Israel, versprochen worden. (1. Mose 11:31; 12:5-7) Allerdings hatten sich bereits vor der Ankunft der Israeliten unter der Führung Josuas andere Völker als rechtmäßige Erben in diesem Land niedergelassen. Als Israel das verheiße Land Kanaan in Besitz nahm, herrschten dort schreckliche Zustände. Die Philister, Amoriter und andere Völker, die das Land besetzt hatten, waren sehr verdorben, da sie sich allen Formen

der Götzenanbetung hingaben und sogar Menschenopfer für ihre falschen Götter und ihre Religion darbrachten. (5. Mose 18: 9-14) Der Grund dafür war, dass ihre Bosheit und Verderbtheit ein solches Ausmaß erreicht hatten, dass Gott in seiner Weisheit und Gerechtigkeit erkannte, dass es das Beste wäre, sie zu vernichten und an ihrer Stelle ein Volk in das Land zu setzen, das unter seiner Anleitung einen höheren Zivilisationsgrad erreichen würde. So wies Gott die Israeliten an, Kanaan zu erobern. Es geschah nicht ohne seine Erlaubnis und Anweisung. Bevor sie das gelobte Land betraten, hatte der Herr mit den Israeliten ein Gesetzessystem eingeführt. Sie wussten, dass sie bestraft würden, wenn sie diese Gesetze missachteten. Eines dieser Gesetze lautete: „Du sollst nicht töten.“ (2. Mose 20:13) Die Nachbarn Israels führten ständig Krieg gegen sie, aber wenn Israel Gott gehorchte, würde er ihnen helfen. Wenn sie jedoch Gott ungehorsam waren, würde er ihre Feinde siegen lassen. (3. Mose 26:3,6-8,14,17)

Eine vorübergehende Erfahrung

Später im Alten Testament machte Gott durch die Propheten deutlich, dass die gegenwärtige Zeit des Bösen, des Hasses, Krieges und der Armut eine vorübergehende Erfahrung war. Sein Plan wird letztendlich alle Kriege, Hass, Verzweiflung und Armut beseitigen. Dies wird geschehen, wenn sein Reich aufgerichtet ist. Durch den Propheten Jesaja sagte Gott über diese Zeit: „Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht [mehr] wird Nation gegen Nation das

Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“ „Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg.“ (Jesaja 2:4; 11:9)

Die Sicht des Neuen Testaments auf Krieg

Betrachten wir nun Gottes Lehren im Neuen Testament, in denen schnell deutlich wird, dass eine Veränderung stattgefunden hat. Der Himmlische Vater geht nun anders mit dem Volk Israel um, und alles beginnt mit seinem Sohn Jesus. In seiner vormenschlichen Existenz wird Gottes Sohn als „das Wort [griechisch: logos]“ Gottes bezeichnet. (Johannes 1:1, Diaglott) Später in diesem Kapitel schreibt Johannes: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingebohrten vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Vers 14) „Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.“ (Verse 10,11) Wir wissen, dass „die Seinen“ sich auf das Volk Israel bezieht. Er wurde von ihnen abgelehnt, in Erfüllung der Schriftstelle: „Er war verachtet und von den Menschen verlassen.“ (Jesaja 53:3) Als Pilatus die Juden, die sich zur Verhandlung unseres Herrn versammelt hatten, fragte: „Was soll ich denn mit Jesus tun, der Christus genannt wird? Sie sagen alle: Er werde gekreuzigt!“ (Matthäus 27:22) Wie wir am Ende des Berichts lesen, wusch Pilatus seine Hände in Unschuld und fand keine Schuld an ihm. „Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ (Matthäus 27:25) Während sei-

nes gesamten Wirkens sehnte sich Jesus danach, Israel zu helfen. „Jerusalem, Jerusalem, das da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihm gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Brut unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch überlassen. Ich sage euch aber: Ihr werdet mich nicht sehen, bis es geschieht, dass ihr sprecht: ,Gepriesen [sei], der da kommt im Namen des Herrn!“ (Lukas 13:34. 35) Aufgrund dieser Ablehnung des eingeborenen Sohnes Gottes gelang es Israel nicht, das zu erlangen, wonach es seit langem gestrebt hatte. Es hatte sich gewünscht, unter Gottes Führung weiterhin Segen und Wohlstand zu erlangen. „Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt ... wie geschrieben steht: `Gott hat ihnen einen Geist der Schlafsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag.“ (Römer 11:7, 8)

Lehrreiche Beispiele für uns

Wir erwähnen nun erneut anhand der Heiligen Schrift den Zweck der Beziehung Gottes zu Israel im Alten Testament. „Denn ich will nicht, dass ihr in Unkenntnis darüber seid, Brüder, dass unsere Väter [die Israeliten] alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind ... Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit uns nicht nach bösen Dingen gelüstet, wie es jene gelüstete.“ (1. Korinther 10:1,6) Aus dieser Aufzeichnung erhalten wir Warnungen und die Möglichkeit, aus den Fehlern Israels zu lernen, damit wir unser Bestes tun können, um Gott zu dienen. Das na-

türliche Israel war niemals bedingungsloser Erbe eines Teils der Verheibung, die Abraham gegeben wurde: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1. Mose 12:3) Als Gott seinen Bund mit Israel schloss, lautete die Vereinbarung, dass sie ewiges Leben haben würden, wenn sie das Gesetz hielten. Dies würde ihnen dann ermöglichen, die Verheibung an Abraham zu erben und ihnen das Vorrecht geben, „alle Geschlechter der Erde“ zu segnen.

Erben der Verheißenungen Gottes

Die Worte des Apostels Petrus: „Die Verheibung gilt euch und euren Kindern“ stehen in vollem Einklang mit allem, was der Herr mit Israel getan hat, einschließlich seines Bundes mit ihnen als Kindern seines Knechtes Abraham (Apostelgeschichte 2:39). Zu Jesu Zeiten hatten sie diese Hoffnung noch, wie Paulus sagte: „... zu der unser zwölfstämmiges [Volk], unablässig Nacht und Tag [Gott] dienend, hinzugelangen hofft.“ (Apostelgeschichte 26:7) Als sich Israel als Nation nicht würdig erwies, Erbe der Verheißenungen Abrahams zu werden, wurden sie symbolisch abgeschnitten, und den Nationen wurde die Möglichkeit gegeben, an ihre Stelle eingepfropft zu werden. Diese Nationen konnten nun als einzelne Menschen Teilhaber „der Wurzel und der Fettigkeit des Olivenbaums“ werden – das heißt der Verheißenungen Abrahams. (Römer 11:17) Von diesem Zeitpunkt an wurden nur noch diejenigen Personen, ob Juden oder Nichtjuden, die Christus annahmen, zu „Erben gemäß der Verheibung“ gemacht, als Mitglieder des geistlichen Samens Abrahams. (Galater 3:29) „Der Stein [Jesus], den

die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden ... Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.“ (Matthäus 21:42,43) Da Israel nicht bereit war, zum Segen anderer Nationen eingesetzt zu werden, erlosch der Status, den es aufgrund seines Bundes mit Gott hatte, und auch die Verheibung, ein „Königreich von Priestern und ein heiliges Volk“ zu sein, galt nicht mehr für es (2. Mose 19:6). Es wurde „einem Volk gegeben“ – dem geistlichen Israel – „ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk“ (1. Petrus 2:9). Es wird uns gesagt, dass diese Nation sich von allen anderen unterscheidet und von Gott aus allen Völkern der Erde herausgesucht wurde – „ein Volk für seinen Namen“ (Apostelgeschichte 15:14).

Ablehnung von Gewalt und Krieg

Unser Herr Jesus Christus ist zweifellos der Schlüssel zu den Veränderungen in den Lehren, die im Neuen Testament dargelegt werden. Jesus lehnte die Gedanken von Gewalt und Krieg ab, die in der Welt bekannt und akzeptiert waren. Durch seine Lehren und sein Vorbild gab er uns einen viel höheren Maßstab vor. „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13:34-35) Dies ist ein höheres Gebot, ein höheres Gesetz, als es den Juden im Rahmen ihres Bundes mit Gott gegeben wurde. Das von Christus gegebene Gesetz ist das Gesetz des christlichen Bundes; es ist das Gesetz

der Liebe. Es wird allen gegeben, die in die Schule Christi eingetreten sind und die hoffen, Teil des geistigen Israels zu werden. Jesus fasste das Gebot der Liebe folgendermaßen zusammen: „Er aber sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22:37:39) Gewalt, die eine Folge der Sünde ist, grassiert heute in der Welt. Sie existiert in vielen Formen und betrifft in irgendeiner Weise fast jede Kultur. Satan, der Urheber der Sünde, geht umher „wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne“ (1. Petrus 5:8) Er ist der „Gott dieser Welt“ und hat „den Ungläubigen ... den Sinn verbunden“ (2. Korinther 4:4). Aufgrund Satans Einfluss ist Gewalt in der heutigen Gesellschaft allgegenwärtig. Heute sehen wir Gewalt in der Familie, unter Nachbarn, in Schulen, Kirchen und am Arbeitsplatz, sogar unter Fremden, ganz zu schweigen von den gewalttätigen Konflikten zwischen Nationen. All dies widerspricht den Lehren Jesu. Er lehnte Gewalt und die persönliche Anwendung von Gewalt zur Beilegung von Streitigkeiten ab. In Johannes 18:10-11 beispielsweise tadelte Jesus Petrus dafür, dass er sein Schwert gegen einen Diener des Hohenpriesters gezogen hatte, wodurch dieser verletzt wurde. Er sagte zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide!“ Wir hören nie wieder davon, dass die Jünger im Dienst des Herrn Gewalt oder Zwang angewandt hätten. Jesus hätte „zwölf Legionen Engel“ zu Hilfe rufen können, aber er tat es nicht (Matthäus 26:53). Er war nicht bereit, göttliche Macht für sein per-

söhnliches Wohl einzusetzen. Jesus betete nie um Befreiung von seinen Schwierigkeiten, sondern ertrug sie freudig als Teil seines Opfers. Die Nachfolger Christi sollten dasselbe tun. „Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war].“ (Philipper 2:5)

Die neue Gesinnung gegenüber Feinden

Unser Herr predigte auch über eine neue Gesinnung gegenüber unseren Feinden. „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen.“ (Matthäus 5:44, Luther Bibel 1545) Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass dies ein hoher Anspruch ist, und damit hätte man auch Recht. Diese Art von Liebe geht weit über die Nächstenliebe hinaus. Es heißt, dass es leicht ist, diejenigen zu lieben, die uns lieben. Um jedoch unsere Feinde zu lieben, bedarf es eines Herzens, das so voller Liebe ist, dass selbst ein Feind es nicht vermöchte, in uns böse Absichten zu wecken. Es gäbe einfach keinen Raum für Vergeltung oder Hass. Das bedeutet nicht, dass wir das Böse oder die Ungerechtigkeit gutheißen, aber wir dürfen uns nicht daran beteiligen. Wir sind gegen die Unterdrückung der Schwachen und Hilflosen. Die Denkweise vieler Menschen in der heutigen Welt ist es, Unrecht gegenüber anderen zu rechtferigen, um sich selbst zu retten. Wir sollen „das Böse hassen und das Gute lieben“, aber wir sollen anderen, selbst unseren Feinden, nichts Böses vergelten (Amos 5:15). Denken wir daran, dass diejenigen, die vor Gott sündigen und Böses tun, ihren Lohn erhalten werden. (Kolosser 3:25)

Lebensgrundsätze

Unser Herr Jesus lehrte Lebensgrundsätze, die sich durch Mitgefühl, Sanftmut, Barmherzigkeit, Reinheit und Friedensstiftung auszeichnen. „Glückselig die Trauernden, ... glückselig die Sanftmütigen, ... glückselig die Barmherzigen, ... glückselig, die reinen Herzens sind, ... glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.“ (Matthäus 5:4-9) Unser Herr sprach diese Worte in seiner Bergpredigt, um seine Jünger und damit auch uns zu unterweisen. Er möchte, dass wir Mitgefühl für Menschen in schwierigen Lebensumständen haben, Sanftmut und Selbstbeherrschung üben, anderen gegenüber barmherzig sind, ein reines Herz haben, frei von Zorn und Bosheit und stets Friedensstifter sind. Wir werden nicht immer in der Lage sein, diese Dinge perfekt zu tun, aber wir wollen eine vollkommene und reine Absicht haben. Das Volk des Herrn soll hilfsbereit sein. „Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken“ und uns nicht den Gefühlen dieser kriegführenden Welt anschließen. (Galater 6:10) Die Reinheit des Herzens gegenüber Gott offenbart sich in den Bemühungen, friedlich zu leben und den Frieden unter anderen zu fördern. Der Apostel Paulus schrieb: „Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden.“ (Römer 12:18) Dies ist besonders notwendig in der Zeit, in der wir jetzt leben, auch wenn uns kein Frieden entgegengebracht wird. Die Feinde der Gerechtigkeit lieben „die Finsternis mehr als das Licht, weil ihre Werke böse waren“. (Johannes 3:19) Der Herr sucht nicht nach diesen Menschen, sondern nach denen, die den

Grundregeln der Gerechtigkeit so treu sind, dass sie diese sogar gegenüber ihren Feinden anwenden, wenn sie verfolgt werden. „Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln.“ (Matthäus 5:11,12). Der Apostel Petrus schrieb ebenfalls: „Wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen.“ (1. Petrus 4:16) Unser Herr gibt uns persönliche Zusicherung, wenn er uns sagt: „In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16:33)

Die Verantwortung von Christen

Wir müssen die Gesetze der Menschen befolgen, wenn sie nicht im Widerspruch zu Gottes Gesetzen stehen. Wenn sie jedoch im Widerspruch stehen, muss der Christ gegenüber Gottes Gesetzen verantwortlich sein, nicht gegenüber denen der Menschen. Beachtet die Ermahnungen, die uns diesbezüglich gegeben werden. „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat. ... Geliebte, ich ermahne [euch] als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Lüste, die gegen die Seele streiten, enthaltet.“ (1. Petrus 2:9,11) „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ (Apostelgeschichte 5:29) Wir wissen, dass der Himmliche Vater den Gehorsam gegenüber seinem Willen für sehr wichtig hält.

Das haben wir aus den vielen Lektionen gelernt, die wir über das Volk Israel erhalten haben. Ein wichtiger Grundsatz, den Jesus uns gelehrt hat, lautet: „Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ (Matthäus 22:21) Weiter heißt es: „Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter.“ (1. Petrus 2:13) „Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre [gebührt].“ (Römer 13:7) Diese Grundregeln gelten alle, außer wenn unser geschultes Gewissen und Gottes Gesetze verletzt würden. Der Himmelsche Vater bewirkt in dieser gegenwärtigen unruhigen Welt alles nach seinen Plänen und Absichten. Er achtet besonders darauf, wie wir den Lehren gerecht werden, die uns sein geliebter Sohn offenbart hat. Die feurigen Stürme der heutigen Zeit werden prüfen, „wie das Werk eines jeden beschaffen ist ...“. (1. Korinther 3:13) Sie werden offenbaren, welche Art von Charakter wir im Laufe unseres Lebens entwickelt haben. Unser Glaube sollte auf den kostbaren Verheißenungen Gottes gegründet sein, die als „Gold, Silber und Edelsteine“ dargestellt werden. Wir sollen nicht unsachgemäß mit anderen Materialien bauen, die dieser Feuerprobe nicht standhalten. Der Apostel sagt uns, dass alles, was nach menschlichen Theorien, Methoden und Traditionen gebaut ist und als „Holz, Heu und Stroh“ bezeichnet wird, zerstört werden wird. (Verse 10-15) Der Himmelsche Vater lässt alle Nationen sich selbst täuschen, indem sie glauben, dass sie alle Probleme der Welt lösen können. Wir haben gesehen, dass Frieden nie von Dauer war; neue Konflikte ent-

stehen plötzlich. Gott hat diese Ereignisse zugelassen, um die Welt der Menschheit auf sein Reich des ewigen Friedens vorzubereiten, das von seinem Sohn, Christus Jesus, dem „Friedensfürsten“, regiert werden wird. (Jesaja 9:6,7) „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden“, lehrte uns Jesus zu beten. (Matthäus 6:10)

Abschließende Gedanken

In den Israels im Alten Testament ließ Gott Kriege zu, um bestimmte Ziele im Zusammenhang mit den ursprünglichen Verheißenungen zu erreichen, die Abraham, Isaak und Jakob gegeben worden waren. Die meisten dieser Konflikte betrafen das Land, das dem Volk Israel vor Jahrhunderten verheißen worden war, aber von heidnischen und gottlosen Völkern besetzt worden war. Solche Kriege und Konflikte wurden von Gott genehmigt und nicht von Menschen oder irdischen Regierungen. Im Gegensatz dazu hatten diese früheren Erfahrungen Israels im Neuen Testament aus Gottes Sicht ihren Zweck erfüllt. Dieser Zweck bestand darin, dass die Lehren, die sie aus diesen schwierigen Erfahrungen gezogen hatten, ihnen als „Zuchtmeister“ dienten, um sie zu Christus, dem Fürsten des Friedens, zu führen. (Galater 3:24) Jesus lehnte die Gedanken von Gewalt und Krieg ab. Er lehrte durch sein Beispiel und durch die Einführung des Gebots, „den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen zu lieben“ und „deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben“. (Matthäus 22:37,39) Diese neue Gesinnung gegenüber unseren Feinden lehnt Gewaltanwendung, Gewalt und Töten ab. So sagt uns Paulus: „Jagt dem Frieden mit allen nach und der

Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.“ (Hebräer 12:14) Bald wird sich unsere Eingangsszene erfüllen: „Der Kriege beschwichtigt bis ans Ende der Erde, Bogen zerbricht und Speere zerschlägt, Wagen mit Feuer verbrennt.“ (Psalm 46:9) Gottes Wort verheißt weiter: „Nicht mehr wird man von Gewalttat hören in deinem Land, von Verwüstung und Zusammenbruch in deinen Grenzen; sondern deine Mauern wirst du Rettung nennen und deine Tore Ruhm.“ (Jesaja 60:18) Alle, die infolge von Krieg und anderen Gewalttaten getötet wurden, werden von den Toten auferstehen. (Johannes 5:28,29) Alle Menschen werden eines Tages ewigen Frieden erfahren und die Möglichkeit haben, für immer in Harmonie auf einer wiederhergestellten, vollkommenen Erde zu leben. Ein solch herrliches Ergebnis wird der Höhepunkt der Wiederherstellung „aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“ sein. (Apostelgeschichte 3:21)

